Jh. Nass. Ver. Naturk. **119** S. 113–116 1 Abb. 0 Tab. Wiesbaden 1998

Der Rauhfußkauz (*Aegolius funereus* L.) – eine neue Brutvogelart im Taunus

HORST BENDER

Die Besiedlung des Taunus durch den Rauhfußkauz (*Aegolius funereus*) (Abb. 1) erfolgte erst in jüngster Vergangenheit. Dieser Vorgang ist offenbar im Zusammenhang mit einer überregionalen, kontinuierlichen, westlichen Arealerweiterung dieser Art zu sehen, denn bis 1954 gab es nach GEBHARDT & SUNKEL (1954) noch keinen sicheren Brutnachweis in Hessen. Aus dem nord- und mittelhessischen Raum waren aber nach BERG-SCHLOSSER (1968) und VEIT (1995) bereits

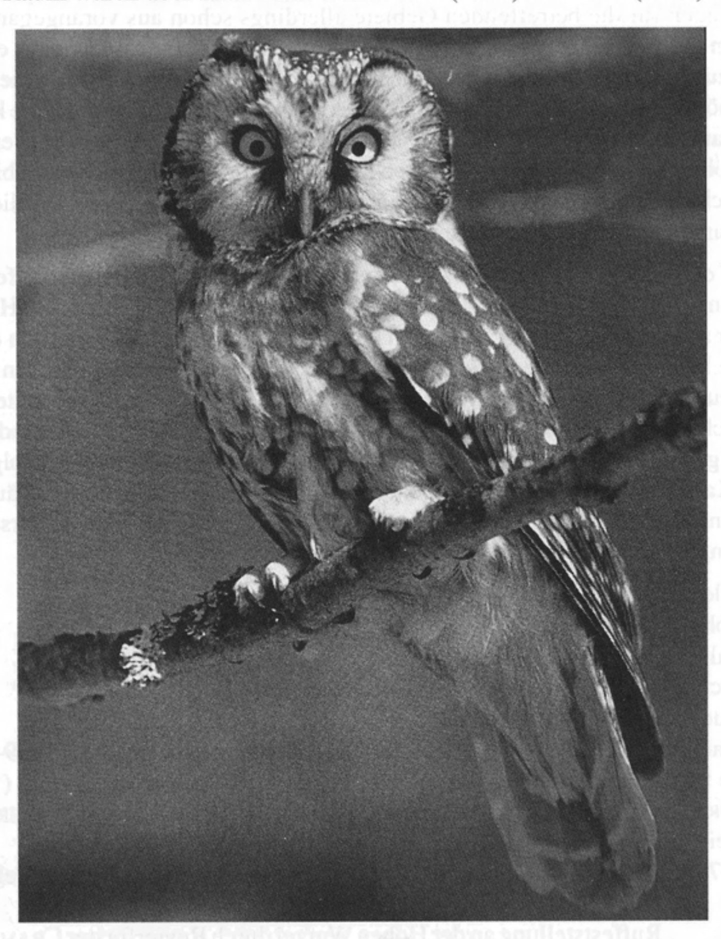


Abb. 1: Rauhfußkauz (aus DELIN & SVENSSON, 1989, Der Kosmos-Vogelatlas, Franckh'sche Verlagsbuchhandlung).

1968 schon zahlreiche Brutvorkommen bekannt geworden. Von dort aus breitete sich der Rauhfußkauz dann auch auf die noch unbesetzten Mittelgebirge Hessens aus, wobei der Taunus wahrscheinlich sogar das Schlußlicht bildete. In Mittelgebirgen, in denen es an ausgedehnten Waldungen fehlt, wie z.B. dem Hohen Westerwald, brütet diese Eulenart allerdings auch heute noch nur sporadisch.

Eine Auswahl von ersten Brutnachweisen stellten BERG-SCHLOSSER (1968) und VEIT (1995) zusammen. Sie sind ein Spiegelbild der Erstbesiedelung der einzelnen Landesteile: 1965 Offdilln im Westerwald, 1966 Burgwald bei Marburg, 1971 Main-Kinzig-Kreis, 1974 die Kreise Werra-Meißner und Hersfeld-Rothenburg, 1984 die Kreise Offenbach und Darmstadt-Dieburg, 1989 Kreis Gießen, 1991 Rheingau-Taunus-Kreis und 1993 Kreis Limburg-Weilburg. Ruffeststellungen liegen für die betreffenden Gebiete allerdings schon aus vorangegangenen Jahren vor. Außerdem ist nicht ganz auszuschließen, daß diese nicht ganz einfach nachzuweisende Eulenart schon früher dort vorkam und einfach übersehen bzw. überhört wurde, weil ihre Stimme noch weitgehend unbekannt war. Heute kommt der Rauhfußkauz praktisch in allen hessischen Mittelgebirgen vor, wobei er meist die höheren Lagen bevorzugt. Bruten können allerdings in manchen Gebieten – so auch im Taunus – nicht alljährlich nachgewiesen werden, was auf die stark schwankende Bestandsdichte ganz allgemein zurückzuführen ist.

Auch dem ersten Brutnachweis im Taunus 1991 gingen jahrelange Ruffeststellungen voraus, und auch das sofortige Anbringen von speziell für diesen Höhlenbrüter angefertigte, mardersichere Nisthilfen erbrachte nicht automatisch das erhoffte Brutergebnis. Die Geschichte der Besiedlung des Taunus durch den Rauhfußkauz wurde zwar an mehreren Beobachtungsorten in allen Einzelheiten aufgezeichnet und so dokumentiert, kann aber an dieser Stelle aus Platzgründen nur auszugsweise wiedergegeben werden. Alle bisherigen Feststellungen erfolgten in den Kammlagen zwischen 450 und 850 m über NN, und zwar in fünf räumlich voneinander getrennten Gebieten, geordnet nach der Reihenfolge der Erstbeobachtung:

1. Feldberggebiet,
2. Hohe Wurzel,
3. Kalte Herberge,
4. Nickel und Buchwaldskopf bei Lenzhahn und
5. Stückelberg bei Bad Camberg.

Die nachfolgenden Angaben fußen auf folgenden Quellen: BENDER (1989-1998) sowie briefliche und mündliche Mitteilungen von FEHLOW, Königstein (1998), FRIEDRICH, Wirbelau (1998), GLASNER, Bad Camberg (1998) und WEBER, Taunusstein (1998):

1977/78 Zweimal Sichtbeobachtung in einem Kasten am Kastell Feldberg durch FEHLOW

1984 Ruffeststellung an der Hohen Wurzel durch Revierförster CRAMER; im Winterhalbjahr 84/85 wurden dort durch den HGON-Arbeitskreis

Wiesbaden/Rheingau-Taunus unter BERND FLEHMIG 12 Nistkästen angebracht. Eine Brut erfolgte darin nie.

1989 Nach Hinweis von ELKE ZANNIER aus Lenzhahn auf merkwürdige nächtliche Rufe konnten dort durch den Verfasser mindestens zwei rufende Männchen festgestellt werden. Daraufhin wurden drei Kästen von der Hohen Wurzel nach Lenzhahn umgehängt.

1990 Ruf- und Sichtbeobachtungen an der Kalten Herberge durch KRAHNER, Hallgarten und KLAUS WEBER, Taunusstein. Fünf Kästen wurden von der Hohen Wurzel nach dort verbracht.

1991 Erstmals Brutnachweise, und zwar gleichzeitig in einem Kasten an der Kalten Herberge und in drei Kästen bei Lenzhahn. Von insgesamt 16 Jungvögeln wurden 13 beringt. Ruffeststellung erstmals bei Esch durch WILFRIED PAUL und bei Bad Camberg durch BRUNO GLASNER u.a.. Sieben weitere Nistkästen wurden zwischen Esch und Hohe Wurzel aufgehängt.

1992 Eines der 1991 beringten Jungweibchen wurde am 24.12. im Reinhardswald wiedergefunden. Im gesamten Taunus gab es keine Kastenbruten, aber bei Bad Camberg wurden erstmals Kästen aufgehängt.

1993 An der Kalten Herberge waren zwar zwei Kästen besetzt, beide Bruten scheiterten aber vermutlich. Bei Lenzhahn riefen mindestens zwei Männchen, Kästen waren aber nicht besetzt. FEHLOW verhörte fünf bis sechs rufende Männchen im NSG Altkönig und am Fuchstanz und beobachtete vier Jungvögel von zwei Brutpaaren am Altkönig. Am Stückelberg bei Bad Camberg brüteten drei Paare in Kästen.

1994 An der Kalten Herberge war ein Kasten besetzt. Das in Belgien (!) beringte Weibchen bebrütete zwar drei Eier, Jungvögel wurden aber nicht flügge. Bei Lenzhahn gab es ebenso wie bei Bad Camberg und im Feldberggebiet Ruffeststellungen.

1995 Wiederum scheiterte eine Brut an der Kalten Herberge: ein Dreiergelege blieb unbebrütet. Bei Lenzhahn konnten in einem besetzten Kasten fünf Jungvögel beringt werden.

1996 Bei Lenzhahn wurden in einem Kasten zwei Jungvögel und am Ringwall des Altkönigs drei Jungvögel angetroffen.

1997 Am Altkönig lag in einem Kasten ein taubes Ei. Rufe wurden nur am Altkönig und bei Bad Camberg vernommen.

1998 Eine Brut bei Lenzhahn mit sechs Eiern, die leider scheiterte und erstmals seit 1993 wieder eine Brut bei Bad Camberg.

Diese kurze Übersicht zeigt einerseits, daß der Rauhfußkauz als neue Brutvogelart im Taunus wohl dauerhaft Fuß gefaßt hat, daß er aber andererseits auch noch nicht alljährlich brütet. Erhebliche Bestandsschwankungen sind bei dieser Vogelart aber ganz normal, korrelieren sie doch nachweislich mit dem Angebot an Wühl- und Langschwanzmäusen. Bisher wurden im Taunus nur Bruten in künst-

lichen Nisthilfen bekannt. Daneben gibt es mit Sicherheit noch weitere Bruten in Schwarzspecht- oder anderen natürlichen Baumhöhlen, die mit großer Wahrscheinlichkeit schon vor dem Aufhängen von Nistkästen benutzt wurden und somit auf eine frühere Besiedlung als die nachgewiesene schließen lassen.

Obwohl allein im Taunus fünf Brutgebiete mehr oder weniger dauerhaft besetzt gehalten werden, verwundert es doch ein wenig, daß an der Hohen Wurzel nie ein Brutnachweis gelang und daß auch Ansiedlungsversuche an der Hohen Kanzel, an der Ziemerswand bei Eschenhahn und bei Esch bisher keinen Erfolg brachten. Da auch die Bestandsentwicklung in benachbarten Regionen und außerhalb Hessens nicht einheitlich verläuft, erlaubt die derzeitige Situation keine sichere Prognose für die Zukunft. Es wird viel davon abhängen, wie diese Eule mit ihrem Hauptfeind, dem Waldkauz, zurechtkommt und ob sie diesbezüglich ökologische Nischen findet.

So kann man nur hoffen, daß uns diese heimliche kleine Eule erhalten bleibt, sozusagen als Ersatz für den vielerorts verschwundenen Steinkauz (*Athene noctua*). Die alljährliche Kontrolle der Rauhfußkauznistkästen wird daher nach wie vor nicht nur eine faszinierende, sondern auch spannende Angelegenheit bleiben.

Schriftenverzeichnis

Bender, H. (1989 - 1998): Rauhfußkauz.- Ornithologische Jahresberichte des NABU Idstein Nr. **6 - 15**; Idstein.

Berg-Schlosser, G. (1968): Die Vögel Hessens - Ergänzungsband. - S. 129-132, 301 Seiten; Frankfurt/Main.

Gebhardt, L. & Sunkel, W. (1954): Die Vögel Hessens. - S. 305, 532 Seiten; Frankfurt/Main.

Glutz von Blotzheim, U. & K. Bauer (Hrsg.) (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. - Bd. 9; Wiesbaden.

Veit, W. (1995): Rauhfußkauz - *Aegolius funereus*. - In: Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (Hrsg.): Avifauna von Hessen, 2. Lieferung; Echzell.

Anschrift des Verfassers:
Horst Bender
Lärchenweg 10
65510 Idstein

Manuskript eingegangen am 27. 8. 1998.